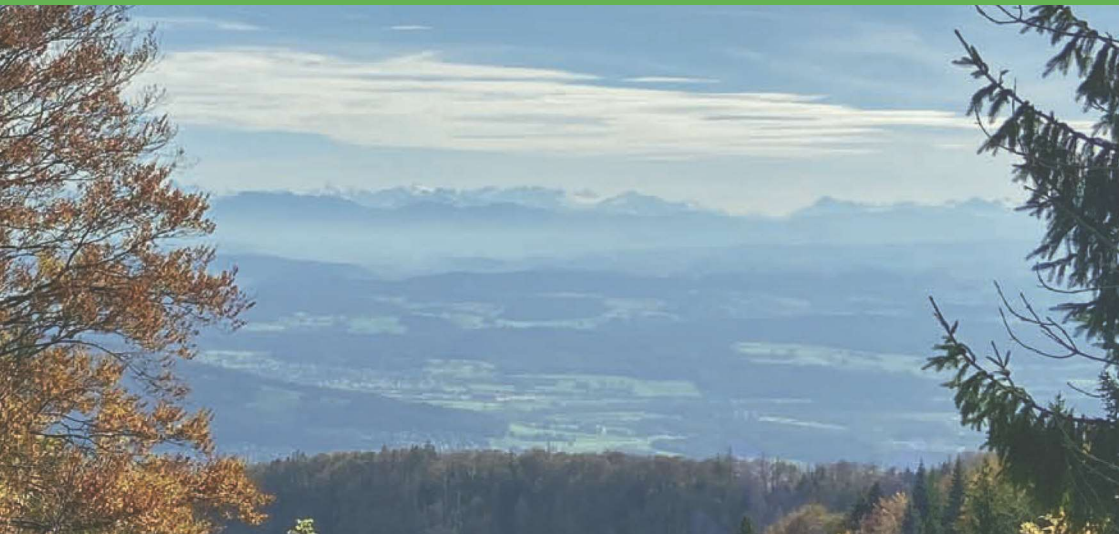




Weit weg vom Alltag

Als wir zu dreizehnt in somit kleiner Gruppe am 17. Oktober zur Belchenflue starteten, war uns vom Wetterbericht ein bedeckter, trüber Tag vorhergesagt. Aber uns erwartete ein strahlend schöner Herbstmorgen, wie wir ihn uns nicht besser hätten wünschen können. Und auch die Aussicht, die sich uns nach Süden auf die Alpen bot, war grandios. Die „Hauptgruppe“ der Säckinger DAV-Senioren war übrigens zu dieser Zeit eine Woche auf Elba beim Wandern. Wir starteten zu angenehmer Zeit vom Parkplatz Challhöchi, den wir nach kurzer Fahrt auf einem kleinen Teersträßchen von Eptingen aus erreichten. Dies ist ein „Kleinod mit bitterer Note“. Ist es doch ins schmale Tal gequetscht und mit einer der Haupttrouten der Schweiz, der A 2 gesegnet, die sich am Rand des kleinen Ortes vorbei drängt. Bekannt ist es für sein gutes Mineralwasser, das „Eptinger“. Und wegen seiner heilbringenden Mineralquellen wurde Bad Eptingen zu früherer Zeit von den Reichen und Mächtigen ganz Europas aufgesucht. Aber diese Tage sind leider vergangen und heute wird es zu unrecht als erstrebenswertes interessantes Wanderziel verkannt. Außer der Belchenflue bleiben viele Ziele hier links liegen. Gleich mit herrlichem Alpenpanorama wanderten wir von der Challhöchi los und stiegen erstmal einige Höhenmeter hinab. Die Namensgebung unseres Parkplatzes dürfte auf „kahle Höhe“ zurück zu führen sein, also eine Fläche ohne Baumbewuchs. Wir finden außerdem dort mehrere Linien von Panzersperren, die Richtung Ifeterberg den Hügel hinauf ziehen. Sie sind ein Bestandteil der Fortifikation Hauenstein, einer der Verteidigungslinien der Schweizer Armee aus dem Ersten Weltkrieg. Im Kantonsgebiet beider Basel befinden sich noch immer etwa 800 Bunker, Munitionsmagazine, Hindernisse und Ähnliches aus dieser Zeit. Sogar die Belchenflue mit näherer Umgebung ist nicht mehr in ihrem Originalzustand, sondern wurde zurecht gesprengt, um den eventuellen Anforderungen des Krieges Genüge zu tun. Wir erreichten alsbald dann den Hof Fasiswald. Fasi ist die Koseform des Personennamens Gervasius. Im Mittelalter war ein solcher Besitzer dieses Bauernanwesens. Zwischen Laubbäumen, deren wunderbare Herbstfarben weithin leuchteten,



kamen wir nach Wuessthöchi. Der Name „Wuest“ steht für Geschiebe, angeschwemmter Schutt oder Verwüstung und weist darauf hin, wie hart früher hier das Leben für Gervasius war. Später näherten wir uns der ehemaligen Anstalt Allerheiligenberg. Sie ist jetzt in ein Seniorenwohnheim umgewandelt mit garantierter Alpensicht über das ganze Jahr. Kurz vorher an der Bergwirtschaft "Buurehof Allerheiligenberg" trafen wir den örtlichen Buure an, der sein Vieh auf die nächste Weide trieb. Lange Zeit diskutierten wir über sein Leben als Bauer mit den vom Staat vorgeschriebenen wirtschaftlichen Einschränkungen und Reglementierungen. Seine Kühe und Kälber machten aber einen sehr glücklichen Eindruck und schienen mit ihrem Leben überaus zufrieden zu sein.

Nun vesperten wir ausgiebig bei stark gesteigener Temperatur, gleißendem Sonnenschein, Alpensicht von Ost nach West und gutem Blick auf das Mittelland. Gestärkt marschierten wir weiter, entspannt und vergnügt plaudernd auf schmalen Pfaden Richtung Belchenflue. Dort auf dieser Aussichtskanzel war nach unserer bisher sehr einsamen Tour bei diesem Prachtwetter natürlich mehr los. Hier bot sich jetzt noch zusätzlich der Blick nach Norden auf Schwarzwald und Vogesen, ein Rundumpanorama wie man es ansonsten lange suchen muß.

Wir genossen einige Zeit die Aussicht, mussten uns aber dann dem Rückweg zuwenden. Über eine vom Militär in die Felsen gesprengte Straße und hoch über den Wiesen und den Laubbäumen im schönsten Herbstkleid gelangten wir wieder zur Challhöchi. Nicht weit davon entfernt kehrten wir dann noch in den Kallhof ein, wo wir noch längere Zeit bei Speis, Trank und angeregten Gesprächen verbrachten. Einige unserer Mitwanderer kannten die Gegend und den Gipfel nicht und waren so angetan von der Schönheit und Anmut dieser Gegend, dass sie in Zukunft auch an anderen angebotenen Jurawanderungen begeistert teilnehmen wollen. Ein wunderschöner prachtvoller Tag ging nun leider zu Ende, aber wir wollen bald wieder in den Jura zurück kehren.

Michaela Horn